

## Die Philosophie der Stoa

Um etwa 300 v. Chr gründete Zenon von Kition in Athen die stoische Schule. Ein privates Unterrichtsgelände wie Epikurs' Garten gab es nicht, deshalb fand der Unterricht in einem öffentlichen Gebäude auf der Agora, der *stoa poikilê*, der bunten Säulenhalle, statt. Man teilt die stoische Schule heute in die ältere, mittlere und jüngere Phase ein.

Periode	Wichtigste Vertreter	Lebensdaten	Bemerkungen
ältere Stoa	Zenon von Kition	333–264 v. Chr.	Gründer der Stoa
	Kleanthes von Assos	331–232/1 v. Chr.	2. Schulhaupt
	Ariston von Chios	3. Jh. v. Chr.	
	Chrysippos von Soli	276–204 v. Chr.	3. Schulhaupt
	Zenon von Tarsos		4. Schulhaupt
	Diogenes von Babylon	239–150 v. Chr.	5. Schulhaupt
	Dem Logos wird alles untergeordnet. Der Mensch kann nur glücklich sein, wenn er unerfüllbare Bedürfnisse ablehnt.		
mittlere Stoa	Antipatros von Tarsos	?–136 v. Chr.	6. Schulhaupt
	Panaitios von Rhodos	180–ca. 110 v. Chr.	7. Schulhaupt
	Posidonius von Apameia	135–51 v. Chr.	
	Scharfe Trennung von Weisem und Nicht-Weisem wird geglättet, unbedingter Besitzverzicht wird zur emotionalen Unabhängigkeit ( <i>ataraxia</i> ) von Besitz; soziales und politisches Engagement wird zum Teil des vernunftgemäßen Lebens erklärt.		
jüngere Stoa	Seneca	1–65 n. Chr.	
	Epiktet	50–ca. 138 n. Chr.	
	Mark Aurel	121–180 n. Chr.	
	Zentrale Themen werden Nächstenliebe, Sanftmut und Menschlichkeit, so dass Überschneidungen mit dem Christentum offensichtlich werden.		

Anders als Aristoteles' Peripatos oder Platons Akademie, die nach deren Tod schnell an Bedeutung und Niveau verloren hatte, entwickelte sich der Stoizismus auch ohne Zenon ständig weiter. In Folge der römischen Expansion seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. wurde stoische Philosophie auch in Rom langsam bekannt. Die stoische Tugendlehre passte mit den römischen Wertvorstellungen der *constantia*, *temperantia*, *dignitas*, *auctoritas*, *vita activa*, die Vorliebe für Politik, und mit Begriff des Weltenbürgertums sehr gut zusammen. Das Praktische stand im Vordergrund. Römische Lebensform und stoische Härten hinsichtlich Begierden und Gefühle wurden gemildert und in Einklang gebracht. Elemente der Stoa finden sich aber auch im Christentum wieder. So sind beiden die Bedürfnislosigkeit, die Maßhaltung und die Orientierung an den wesentlichen Dingen des menschlichen Lebens gemein. Da die Stoa ebenso nicht zwischen den Menschen aufgrund ihrer Herkunft unterscheidet, kann jeder Mensch am Glück teilhaben.

Die Stoiker gliederten die Philosophie, wie es schon Xenokrates vorgenommen hat, in Logik, Physik und Ethik. Diese drei Kernbereiche können und sollen jedoch nicht isoliert von einander betrachtet werden, da diese Bereiche sehr eng zusammen hängen und eine systematische Einheit bilden.

„Wie einige von ihnen sagen, bekommt kein Teil Vorrang vor dem anderen, sondern sie sind zusammengemischt. Man pflegt sie gemischt weiterzugeben.“ (Diogenes Laertius)

## Die stoische Logik

Der Bereich der Logik lässt sich in zwei Teilbereiche einteilen: Dialektik und Rhetorik. Mit dieser Einteilung wurde die Rhetorik zum ersten Mal in der Philosophiegeschichte als ein Teil der Philosophie anerkannt, wenn gleich im praktischen Unterricht die Rhetorik ganz hinter die Dialektik trat. Für den Gründer der Schule Zenon selbst war es offensichtlich, dass sich im Sprechen und Denken der Logos offenbart.



Rekonstruktion der *stoa poikilê* in Athen  
<http://www.sandrashaw.com/images/AH1L24Stoa.jpg> (7.12.2009)

## Dialektik

Gerade für Zenon war die genauere Untersuchung der Beschaffenheit der Sprache und ihrer Wirkung auf das Denken wichtig und für sich selbst als Hinzugezogener vor allem nötig, da er nicht in seiner Muttersprache, sondern auf Griechisch seine Gedanken mitteilte und niederschrieb. Nach der Stoa wird die Dialektik als die Wissenschaft bezeichnet, die in einem Gespräch den Menschen erlaubt auf Grund fester Erkenntnis auf Fragen und Antworten gut – d.h. wahr – zu sprechen.

Das Sprechen wird in drei wesentliche Teile gegliedert: Das Ding an sich, die Bezeichnung („Semeinomena“) und das, was bezeichnet wird („Semeinomena“).

Die Bezeichnung spielt auf das Lautgebilde an, unter dem wir uns etwas Konkretes vorstellen können. Mit dem, was bezeichnet wird, ist nicht der wirkliche Gegenstand gemeint, sondern unsere auf einen Gegenstand projizierende Vorstellung.

Schon Zenon stellte sich allgemein unter der Sprache „hervorgestoßene Luft“ hervor. Damit ist jedoch nicht jeder Schall gemeint, sondern allein die Stimme eines Lebewesens. Tierische Geräusche grenzen die Stoiker im Gegensatz dazu vom Sprechen ab. Die Stimme kann nur vom Denken ausgehen und durch die Artikulationsfähigkeit gewählt und förmlich ausgedrückt werden. Durch ihre Notwendigkeit für ein Gemeinschaftsleben muss die Stimme als nützliches Verständigungsmittel letztendlich ein Erzeugnis des Logos sein. Einerseits sind damit die ersten Bezeichnungen durch einen menschlichen Willensakt entstanden, andererseits aber auch dadurch, dass die Bezeichnung der *physis* der benannten Dinge entsprach. Der tägliche Gebrauch der Sprache entfernte jedoch die Bedeutung vom Wahrheitsgehalt der Wörter. Um auf die Ursprünge der Sprache wieder zurückzukommen, muss deshalb erst die gegenwärtige Sprache verstanden und klassifiziert werden. Aus diesem Grund gilt der Stoizismus

### Definition des *logos*:

Ist der aktive Ursprung der gesamten Wirklichkeit, göttliche Vernunft, feinere materielle Wesenheit oder – wie Heraklit sagt – der alles durchdringende Atem, der den Kosmos erschafft.

als der Begründer der systematischen Sprachlehre.

Man schloss sich in wesentlichen Punkten früheren Philosophen an, bestimmte aber ihr Wesen exakter und schuf eine einheitliche Terminologie. Man benannte unter anderem das Nomen (*Onoma*), zu dem auch das Adjektivum (*Epitheton*) zählte, Verb (*Rhema*), Konjunktionen (*Syndesmoi*), Artikel, Pronomina und hinweisende Fürwörter (*Artha*)

Eine weitere schöpferische Leistung des Stoizismus war zum Beispiel auch die Lehre der Flexion. Im Gegensatz zu Plato unterschied Zenon zwischen einer Flexion von Nomen

und Verben. Er bzw. später Chrysipp setzte in seinem Titel „Über die fünf Casus“ die uns heute bekannten Fälle fest.

- Nominativ
- Dativ
- Akkusativ
- Genetiv
- Vokativ

Generell muss gesagt werden, dass Chrysipp nicht nur für die Logik der Stoa entscheidend war, sondern auch für die Stoa insgesamt. In über 700 Büchern systematisierte er die gesamte stoische Lehre.

Im Bereich des Verbs war ihre wichtigste Leistung die Ausstellung einer systematischen Tempuslehre.

Bestimmte Tempora	Unbestimmte Tempora
Durativ <ul style="list-style-type: none"> <li>• in der Gegenwart: Präsens</li> <li>• in der Vergangenheit: Imperfekt</li> </ul> Abgeschlossen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenwart: Perfektum</li> <li>• Vergangenheit: Plusquamperfektum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zukunft: Futurum</li> <li>• Vergangenheit</li> </ul>

Chrysipp, der noch viel mehr an der Dialektik interessiert war als Zenon und Kleantes, entwickelte die Schlusslehre („Syllogistik“) als weiteres besonderes Merkmal der Stoiker auf der Grundlage Aristoteles erheblich weiter. Hauptaufgabe der Lehre war Figuren (*Toploi*) festzustellen, die einen korrekten Schluss zulassen. Er stellte folgende nicht-nachweisbaren Axiome auf:

- Wenn A ist, so ist B. Nun ist A. Also ist auch B
- Wenn A ist, so ist B. Nun ist B nicht, Also ist auch A nicht.
- Nicht kann zugleich A und B sein. Nun ist A. Also ist B nicht.
- Entweder ist A oder B. Nun ist A. Also ist B nicht.
- Entweder ist A oder B. Nun ist B nicht. Also ist A.

*vgl. hierzu besonders  
Christians Referat  
über die griechische  
Rhetorik am  
12.11.2008*

Nicht nur die Tempuslehre, sondern im Allgemeinen die Sprachenlehre machte einen großen Eindruck auf die komplette antike Welt.

### Stoische Seelenlehre / Erkenntnislehre

Die Logik wurde nicht nur als eine rein formale Wissenschaft betrachtet, sondern sie enthielt viel mehr auch die Erörterung erkenntnistheoretischer Probleme, die sensualistisch von den Stoikern beantwortet werden. So ist die Seele nicht von Anfang an beschrieben, sondern sie startet von der Geburt an mit einer leeren Tafel (*tabula rasa*). Weiterhin vertraten die Stoiker die Ansicht einer monistischen Psychologie, d.h. es gab nicht wie von Platon und Aristoteles vertreten mehrere Seelenteile, sondern man vertrat die Ansicht der Einheit der Seele. Es gibt acht verschiedene Vermögen der Seele:

- Vermögen der Fünf Sinne
- Sprachvermögen
- Fortpflanzungsvermögen
- Führungsvermögen der Seele (*hégemonikon*)

Das *hégemonikon* ist das Vermögen der Vernunft, also das Vermögen, das den Menschen zu einem aktiven Teil der Natur werden lässt. Von den Sinnesorganen empfangene Reize werden an die Informationszentrale, das *hégemonikon*, weitergegeben. Dieses verarbeitet die ankommenden Reize und macht sie zu Wahrnehmungen, Vorstellungen (*phantasiai*) und Erfahrungen. Im Laufe des Lebens kann nun die unbeschriebene Tafel der Seele durch diese mit Inhalt beschrieben werden.

## Rhetorik

„Die Rhetorik selbst, sagen sie, hat drei Teile; ein Teil von ihr betreffe nämlich die Beratung [d.h. den politischen Bereich], ein anderer die Rechtsprechung und wieder ein anderer die Lobrede. Einteilen lässt sie sich in die [Argument-]Findung, die Anordnung, den Ausdruck und die Vortragsweise. Die rhetorische Darlegung gliedert sich in Einleitung, Darlegung, Antwort auf die Opponenten und das Schlusswort.“ (Diogenes Laertius)

## Physik

Die stoische Lehre der Physik hat einen mit der Theologie vermischten materialistischen und pantheistischen Charakter. Bis auf den Raum, das Leere und die Zeit hat alles, was wirkt oder leidet eine körperliche Natur. In allen Stoffen wirkt das Logos, Gott bzw. die Weltenvernunft.

Die Stoiker vertraten die Ansicht, dass alles Bestehende auf vier Elementen zurückgeht: Feuer, Luft, Wasser und Erde. Da jedoch alle Elemente dem Feuer zugrunde liegen, hat dieses eine besondere Rolle. Aus Feuer entstehen alle Elemente in einem sich ewig wiederholenden Prozess (→ Weltenperiode), aber zerfallen auch wieder (→ Weltenfeuer).

Die aktiven Elemente Feuer und Luft bilden durch ihre Durchmischung das *pneuma*, der belebende Atem und Hauch, der alles stofflich-dynamisch durchströmt und die Welt zu einem beseelten Ganzen macht. Aus den passiven Elementen Wasser und Erde entsteht *hylê*, die passive Materie. Das Durchdringen und in einem bestimmten Verhältnis Durchmischen von *pneuma* und *hylê* lässt jeden einzelnen Gegenstand entstehen, der seine spezifischen Eigenschaften durch die pneumatische Spannung bekommt. Denn das in einem ständigen Spannungsverhältnis stehende *pneuma* dehnt sich auf der einen Seite aufgrund des feurigen Anteils aus und zieht sich aufgrund des kalten Anteils auf der anderen Seite auch wieder zusammen.

Es gibt drei unterschiedliche Grundarten von Mischungsverhältnissen bzw. pneumatischer Spannung des Pneumas mit *hylê*: Anorganische Dinge, organische Dinge und beseelte, lebende Gegenstände. Das Anteil vom *pneuma* im Mischungsverhältnis ist beim Menschen am größten. Entsprechend ist er das einzige Lebewesen, welches Sprache und Vernunft zugleich besitzt und als solches aktiver Teil des rationalen Universums ist.

Das aktive Prinzip, das *pneuma*, ist ein allumfassendes Kausalprinzip, das von der Stoa als Vorsehung, Schicksal, Notwendigkeit, Vernunft, als gestaltendes Feuer und als Natur angesprochen wird. Einen Zufall gibt es in dieser Welt nicht. Das ganze Weltgeschehen ist universell determiniert. Für Menschen erscheinende Zufälle sind lediglich Geschehen deren Ursache er nicht kennt. Bei vollständigem Wissen könnte deshalb auch die Zukunft bestimmt werden (→ Mantik [Wahrsagung]).

Diese existierende Welt ist als vernünftige und göttlich geordnete die beste aller möglichen Welten. Für Menschen schlecht Scheinendes (Krankheiten, Naturkatastrophen etc.) tragen ebenfalls zum universellen Guten bei.

## Der Grund des Seins

„Vollkommener Wahnsinn ist es, sich aus der Welt hinausversetzen zu wollen und den Kosmos von außen zu studieren, gleich als ob alles Innere schon hinreichend bekannt wäre.“ (Plinius)

Die Stoiker können zwar etwas mit der Frage anfangen, rücken jedoch eine Beantwortung keineswegs in den Vordergrund ihrer Philosophie. Der Grund der Welt liegt in ihr selbst, da die Welt ewig ist, unermesslich und so unendlich, dass sie reich genug ist, sich selbst zu erklären. In einem ständigen Prozess entsteht und zerfällt die Welt.

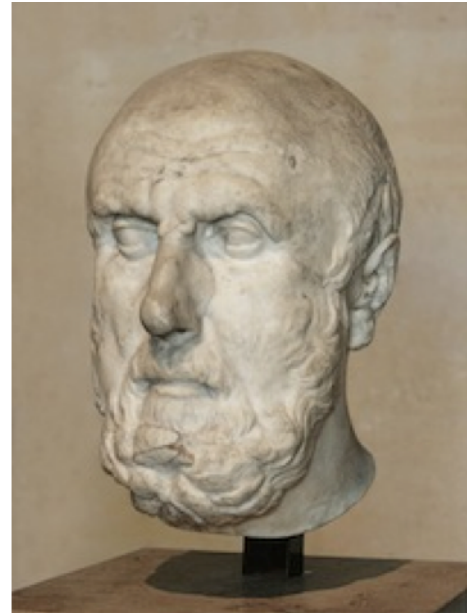
## Ethik

Die Ethik stellt das eigentliche Kernstück der stoischen Philosophie dar.

Die stoische Lehre der Ethik wird auf den ursprünglichsten Trieb der Menschen gegründet. Entgegengesetzt zu Epikurs Lust ist es hier der Selbsterhaltungstrieb. Um nun innere Befriedigung und Glück zu erreichen, ist das nächste Ziel des Menschen mit sich einstimmig, „sich selbst getreu“ (Zenon) oder mit der Natur einstimmig (Kleanthes) zu leben, „*secundum naturam vivere*“ (Seneca). Mit

welcher Natur – es kann sowohl der logos als auch die einzelne Person gemeint sein – ist man sich selbst bei den Stoikern nicht ganz im Klaren. Übereinstimmung herrscht allerdings mit Chrysipp, dass beides im Einklang sein muss. Natur meint aber auch gemäß der bestimmenden Vernunft zu leben. Dazu muss sich jedoch der Mensch in freien Stücken entscheiden. Der Tugend steht im kompletten Gegensatz zur Lust. Allein die Tugend ist ausreichend für die Glückseligkeit (*eudaimonia*). Die Tugend ist das positive Ideal des Weisen, der vollkommen frei von allen Gefühlen - Lust, Begierde, Trauer und Furcht - ist (*apatheia*). Aus der Grundtugend - nach Zeno der Einsicht, nach Kleanthes der Seelenstärke, seit Chrysipp der Weisheit - gehen die drei übrigen Kardinaltugenden – Mut (*fortitudo*), Gerechtigkeit (*iustitia*) und Mäßigung (*modestia*) hervor, welchen als Gegenteil die Unwissenheit, Feigheit, Ungerechtigkeit und Zuchtlosigkeit gegenübergestellt werden. Der Mensch ist entweder im Besitz aller Tugenden oder gar keiner. Im Gegensatz zu Aristoteles werden die sogenannten, äußeren Güter wie Ehre, Besitz, Gesundheit, ja selbst das Leben als gleichgültige Dinge (*adiaphora*) behandelt. Das einzige Übel ist die Schlechtigkeit (*kakia*), das einzige Gut die Tugend. Dieses Ideal impliziert jedoch auch die Unerreichbarkeit des Weisen. Aus diesem Grund fügt man in der Zeit der mittleren Stoa die Zwischenstufe des Fortschreitenden (*proficiens*) vor die Stufe des Weisen ein.

Weiterhin wurde auch betont, dass der Mensch als Teil einer allumfassenden Gemeinschaft lebt, und, dass alle Vernunftwesen einander von Natur verwandt seien. So erscheint es auch als unnötig Freundschaft, Ehe, Staat zu verwerfen, sofern sie sittlich gestaltet werden können. Da aber in allen Menschen eine und dieselbe Vernunft lebt, so kann es im Grunde nur ein Gesetz, ein Recht und einen Staat geben. Alle Menschen sind Brüder. Der wahre Stoiker ist demnach Weltbürger.



Büste des Chrysippos von Soli  
[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c3/Chrysippus\\_of\\_Soli.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c3/Chrysippus_of_Soli.jpg) (7.12.2009)

***apatheia*** meint nicht Teilnahmslosigkeit und Passivität: „Arbeite! Aber nicht wie ein Unglücklicher oder wie einer, der bewundert oder bemitleidet werden will. Arbeite oder ruhe, wie es das Beste für die Gemeinschaft ist.“

(Marc Aurel)

## Die Stoa zur Frage des Todes

Der Logos, die göttliche Weltvernunft, hat bekanntlich die sichtbare Welt erschaffen. Da den Menschen das *pneuma* durchströmt, kann er durch seine Vernunft diese Gesetzmäßigkeiten der Natur erkennen. Der Tod ist nur eine dieser Auswirkung des Naturgesetzes im ewigen Weltenprozess und stellt, da das Leben im Einklang mit der Natur das höchste Gut des Menschen ist (*secundum naturam vivere*), kein Übel oder Unglück dar. Er zählt vielmehr zu den *adiaphora* und kann als Erlösung von den Leiden des Lebens gewertet werden. Durch die Unsterblichkeit der Seele muss diese außerdem nicht gefürchtet werden. Nach Zenon ist der gröbere Teil der Seelenmaterie vergänglich, wogegen die Vernunft als feinste Materie unsterblich sein soll. Nebenbei gibt es bei Epiktet und Marc Aurel keine individuelle Unsterblichkeit, wogegen Poseidonios die platonischen Beweise für die Unsterblichkeit aufnimmt, was für den in der Stoa teilweise vorliegenden Synkretismus typisch ist, und bei Seneca wiederum die Unsterblichkeit geradezu ein Grunddogma seiner Lehre darstellt: „Nachdem die Seele, sich reinigend und die anhaftenden Fehler und den Schmerz des sterblichen Lebens abschüttelnd, kurze Zeit über uns gewieilt hat, erhebt sie sich zu den Höhen des Weltalls und schwebt unter den seligen Geistern. Es hat sie eine heilige Schar aufgenommen.“

## Wie sieht der stoische Weise nun aus?



- Besitzt vollkommene Seelenruhe (*tranquillitas animi*)  
→ führt ein glückseliges Leben (*eudaimonia*)
- frei von Begieden und Affekten (*apatheia*)
- Fürchtet sich nicht vor dem Tod, den Göttern, Aberglaube und anderen Ängsten  
→ lebt im Einklang mit der Natur (*secundum naturam vivere*)
- Begeht Selbstmord, wenn es notwendig ist
- Dem Schicksal (*fatum*) begegnet er durch Ausbildung und Verfeinerung der Vernunft (*ratio*)
- Mit seinen weltlichen Gütern ist er selbstgenügsam (*autarkeia*). Sie beeinträchtigen seine innere Gelassenheit (*ataraxia*) nicht.

Bild: Büste des Zenon von Kition

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/41/Zeno\\_of\\_Citium\\_pushkin.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/41/Zeno_of_Citium_pushkin.jpg) (7.12.2009)

### Quellen:

- Pohlenz, Max: Die Stoa 1. Göttingen 71992.
- Barbara Glucks [Hrsg.]: Zur Ethik der älteren Stoa. Göttingen 2004
- Forschner, Maximilian: Die stoische Ethik. Darmstadt 21995
- Goedeckemeyer, Albert: Die Stoa. Stuttgart 61946
- Ricken, Friedo: Philosophie der Antike. Stuttgart, 42007.
- Schupp, Franz: Geschichte der Philosophie im Überblick. Band 1: Antike.
- Sandvoss, Ernst R.: Geschichte der Philosophie. Band 1: Indien, China, Griechenland, Rom. München, 2001.
- [http://www.textlog.de/vorl\\_philosophie.html](http://www.textlog.de/vorl_philosophie.html) (7. Dezember 2009)  
*Online abrufbares Buch „Geschichte der Philosophie“ von Karl Vorländer*